

Oszillierende Verkaufsabsichten

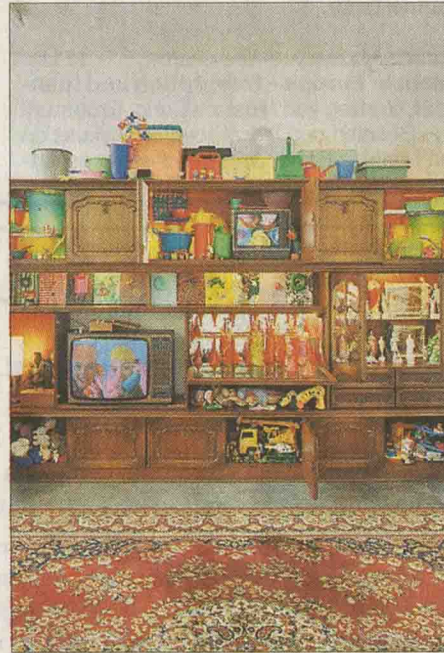
Die 26 Künstler des städtischen Atelierhauses öffnen an diesem Wochenende ihre Produktionsstätten

Kunst ist dort, wo die Muse küsst: 26 Künstler des städtischen Atelierhauses zwischen Baum- und Klenzestraße öffnen dieses Wochenende ihre Produktionsstätten unter dem Titel „Offen 2007“ neben dem Genius loci auch der Öffentlichkeit. Wobei manch Willkommensgruß piekst: Im Atelier von Ute Vauk-Ogawa (1957) empfangen sieben schwarz-bedornte Holzstelen den Besucher mit einer Drohgebärde. Die Künstlerin arbeitet mit Hanf, den sie färbt, in Form trocken oder mit Kunststoffen härtet, und so den ursprünglich weichen, haarigen Fasern aggressive Materialität verleiht.

Das Wohnzimmer einer älteren Dame meint man dagegen hinter der Tür von Annegret Bleisteiner (1968) zu betreten: Schrankwand, Brokatsofa und Perserteppich suggerieren trautes Heim. Doch der Fernseher zeigt Pfarrer-Fliege-untaugliche Videoarbeiten der Künstlerin und im Gelsenkirchener Barockambiente vereinen sich Nippesfiguren mit kopfüber in Wachsgläsern ertränkten Barbiepuppen und poppigbuntem Plastiktrödel. Dazwischen Bleisteiners Zeichnungen und mit Objekten bestickte Stoffbilder, jedes

Stickbild ein Gefühl – wer den Indianer sucht, wird die Liebe finden.

Auf einer anderen Suche befindet sich Jadranka Kosoric (1972): Über Anzeigen, E-mails oder Zettelaktionen rekrutiert die Künstlerin Porträtmodelle. Gezeichnet werden dann allerdings nur Personen, mit denen sich die Künstlerin identifizieren kann. So amalgamieren die mannshohen stilisierten Köpfe Gesichtszüge von Porträtierten und Porträtierender. Mehr Köpfe sieht man bei Nghia Nuyen; trotz der Pinselbewegung in gedrehten Wirbeln wirkt ihr pastoser Blick erdhaft und ruhig. Für ihre Miniatur-Papierarbeiten collagiert die Künstlerin Irene Drexl (1965) räumliche Anordnungen aus Schnipseln von Architekturzeitschriften. Als Pendant dazu entstanden jüngst große Wandplastiken, die in der glänzenden, perfekt gekanteten Oberfläche von Ikea-Elementen Bauhausästhetik persiflieren. Drexl teilt sich ihr Atelier mit den flirrenden Landschaften der Fotografin Silke Eberspächer (1965), die aus Bus, Auto oder Zug heraus Bewegung festhält. Den fließenden, fast impressionistischen Farbverlauf des beweg-



Eine Gelsenkirchener Barock-Vision von Annegret Bleisteiner. Foto: oh

ten Bilds bewahrt sich die Künstlerin auch bei ihrer Serie aus dem Rosengarten: Hingetupftes, oszillierendes Pink und Grün enträtselt der taxonomische Hinweis als eine Floribunda-Rose namens „Münchner Kindl“.

Nebenan noch ein Münchner: Horst Kirstein (1959) nennt seine figürlichen Zeichnungen und Ölbilder „Daseinsberichte“. Links vom Fenster, überlebensgroß, eine Dürerszene: Aus roten Klebepunkten sind die Umrisse von Adam und Eva nachempfunden. Kirstein zitiert nicht nur den Alten Meister, sondern auch die ewige Dissonanz der Geschlechter. So birgt Evas Kopf ein Klebestreifenest mit Küken, aus Adams Mund entfährt dagegen das Wort „Killing“. Doch eigentlich verweist die Arbeit hauptsächlich auf eine dritte Ebene – es sind genau diese roten Punkte, die der Künstler gerne rechts unten an jedem Bild hätte. Wer weiß, vielleicht verkaufen sich die Arbeiten ja bis Sonntagabend.

„Offen 2007“, Baumstraße 8 Ecke Klenzestraße 85, Eröffnung heute um 18 Uhr; geöffnet 24. und 25. November, jeweils 14 bis 17 Uhr. EVELYN PSCHAK